



VSP-Delegiertenversammlung schloss SFZV aus

## Es wurde ein klarer Strich gezogen

**D**

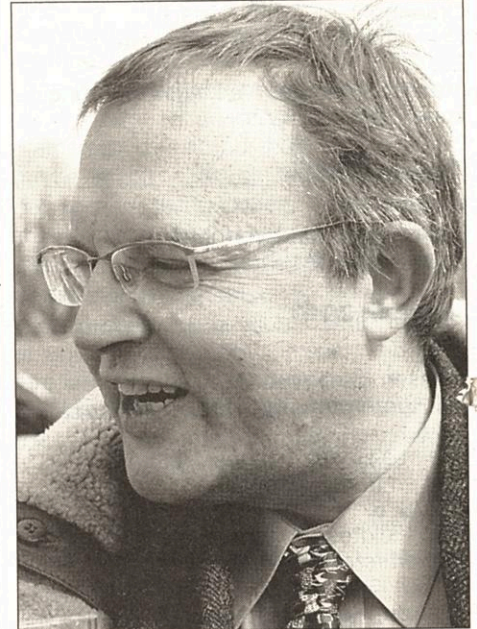
er Schweizerische Freibergerzuchtverband (SFZV) ist nicht mehr Mitglied des Verbandes Schweizerischer Pferdezüchterorganisationen (VSP). Dies wurde von der Mehrheit der VSP-Delegierten am 31. März in Avenches auf Antrag des VSP-Vorstandes beschlossen, nachdem die Suche nach einem Konsens erfolglos geblieben war. Neu in den VSP-Vorstand gewählt wurde Dr. med. vet. Hanspeter Meier.

Mit dem Ausschluss des Schweizerischen Freibergerzuchtverbandes (SFZV) aus dem VSP mit 22:1 Stimmen bei 12 Enthaltungen an der VSP-Delegiertenversammlung am 31. März in Avenches wurde ein klarer Strich gezogen unter ein Kapitel Schweizer Pferdezücht, das einst mit dem Begriff

«Solidarität» überschrieben war. Nachdem dieser Soidaritätsgedanke während Jahren immer wieder harten Bewährungsproben ausgesetzt war, sah sich der Vorstand des VSP aufgrund des jüngsten diesbezüglichen Vorkommnisses veranlasst, der Delegiertenversammlung den Ausschluss des zahlenmässig grössten und stärksten Mitglieds zu beantragen, unter anderem mit der Begründung: «Insbesondere vermisst der VSP-Vorstand von der Führung des Schweizerischen Freibergerzuchtverbandes ein klares Bekenntnis zu gelebter Solidarität mit der übrigen Pferdezücht und Pferdewelt».

### «Schaden für die gesamte Pferdezücht»

Aktueller Anlass, der nun das Fass zum Überlaufen brachte, war ein Editorial von SFZV-Präsident und VSP-Vorstandsmitglied Ernest Schläfli im SFZV-Mitteilungsblatt. Unter dem Titel «Tierschutz: Den gesunden Menschenverstand walten lassen», hatte Ernest Schläfli im Zusammenhang mit der neuen Tierschutzverordnung in Sachen



Dr. med. vet. Hansjakob Leuenberger wird den VSP weiterhin präsidieren.

### Kommentar

## Besser ein Ende mit Schrecken...

Man war sich an der VSP-Delegiertenversammlung vollumfänglich bewusst, dass ein Ausschluss des Schweizerischen Freibergerzuchtverbandes (SFZV) einer Notlösung gleichkommen würde, ein sich Finden, wenn auch auf gemessen an der Vergangenheit kleinem Nenner, der weitaus bessere Weg wäre. Die Bereitschaft war offensichtlich vorhanden, die nach jahrelangen Querelen vorhandene Skepsis gegenüber der Führung und der Geschäftsleitung des SFZV zu unterdrücken, doch sollte seitens dieser Führung ein Zeichen erfolgen. Doch dieses Zeichen blieb nicht nur aus, sondern die Äusserungen von SFZV-Präsident Ernest Schläfli rechtfertigten die Skepsis derart, dass sie schliesslich zum unmissverständlichen Entzug jeden Vertrauens führten.

Diese «Lösung» des Problems ist gewiss kein Grund zum Jubeln. Im Gegenteil: sie schadet zweifellos auf den ersten Blick dem Image der Schweizer Pferdezücht. Mittel- und langfristig aber, dies haben die vergangenen Jahre deutlich vor Augen geführt, dürfte man sich an den 31. März 2007 in positivem Sinne erinnern. Dies war nämlich der Tag, an dem sich einerseits der klare Wille zur Solidarität im Dienste der Sache manifestierte, andererseits der Eigennutz seine Maske definitiv ablegte. Dies war der Tag, an dem tatsächlich die Pferdezücht im Vordergrund stand.

Der Ausschluss aus dem VSP bereitet der SFZV-Führung im Moment keinerlei Probleme. Dies war nicht nur an der Delegiertenversammlung deutlich zu spüren, sondern wurde in anschliessenden Äusserungen von Vorstandsmitgliedern bestätigt. Das jahrelang praktizierte Solidaritäts-Verständnis dieser Verbandsführung feierte nochmals Urständ – zum letzten Mal. Künftig wird es keine Plattform mehr haben, weil es sich, nun auch öffentlich, definitiv disqualifiziert hat. Und dies alles am gleichen Tag, da am gleichen Ort mit grossem Aufwand und gewiss auch mit ebensolchem Erfolg im Rahmen des vom Nationalgestüt bereits zum zweiten Mal organisierten «Tag der Schweizer Pferdezücht» genau das Erfolgsrezept der Schweizer Pferdezücht demonstriert wurde: «Ziehen am gleichen Strick.» Zumindest für die Führung des SFZV existiert nun dieser Strick nicht mehr. Woran will sie ziehen? Am eigenen, was denn sonst?

Heinrich Schaufelberger

Anbindehaltung von Pferden unzweideutig gegen die diesbezügliche Haltung des VSP Stellung bezogen und den VSP, dessen Vorstandsmitglied er damals noch war, laut VSP-Präsident Dr. med. vet. Hansjakob Leuenberger «scharf angegriffen», weil der VSP sich in seiner Stellungnahme zur Tierschutzverordnung klar dazu bekenne, dass die Anbindehaltung für Equiden in der Schweiz möglichst bald verboten werde. Auf eine Intervention seitens des VSP bezüglich der öffentlichen Äusserungen Schläflis habe dann leider keinerlei Bereitschaft, auf diese Aussagen zurückzukommen oder sie zu relativieren, festgestellt werden können, führte Leuenberger aus und meinte dann wörtlich: «Mit solchen Aussagen schadet der SFZV der gesamten Pferdezücht und vielen Pferdehaltern und Züchtern, die ihre Pferde vorbildlich halten oder ihre Haltungssysteme bereits gemäss den Richtlinien des BVET verbessert und angepasst haben.»

VSP-Präsident Leuenberger unterstrich mehrmals auch die politische Bedeutung, die eine solidarische Haltung der Schweizer Pferdezücht in derart heiss diskutierten Fragen wie Tierschutz, Haltung generell usw. habe. Er zeigte deshalb auch Bereitschaft, den Verlust an Mitgliederbeiträgen des SFZV durch eine ebenfalls aktuelle «Schlauweierei» dieser Verbandsführung wegzu-stecken, obwohl auch dies mit Solidarität zu





tun habe. Doch auch diese von Leuenberger in verharmlosendem Sinn «Schlaumeierei» bezeichnete drastische Kürzung des SFZV-Mitgliederbeitrages an den VSP weckte bei vielen Delegierten Erinnerungen, die der VSP-Präsident in seinem Jahresbericht mit folgenden Worten zusammengefasst hatte: «Seit Jahren sind die Auseinandersetzungen der Führung und der Geschäftsleitung des SFZV mit dem VSP-Vorstand ein Dauerthema. Sie blockieren anstehende Projekte für die ganze Pferdezucht und erschweren eine zielgerichtete Aufgabenerfüllung.»

### Kein Einsehen

Dennoch zeigten sich die Delegierten einverstanden mit einem Antrag aus dem Plenum, wonach SFZV-Präsident Ernest Schläfli hier und damit öffentlich seine ebenfalls öffentliche Stellungnahme in Sachen Tierschutzverordnung und damit auch gegenüber dem VSP im Sinne der «gelebten Solidarität» berichtigen solle, um damit einen Ausschluss des SFZV zu verhindern.

In seiner Replik sprach Schläfli zwar von den Mitgliederbeiträgen, von längeren Übergangsfristen bei den Haltungsverfahren, usw. ging jedoch auf die geforderte Stan-

dortbestimmung gar nicht ein. Der Ausgang der darauf folgenden Abstimmung liess, abgesehen von mehreren klaren Voten erkennen, dass man nun der Grundhaltung der SFZV-Führung definitiv überdrüssig war.

### Neuer VSP-Vizepräsident

Neu in den VSP-Vorstand und zum Vizepräsidenten wurde Dr. med. Hanspeter Meier gewählt. Nebst seiner Tätigkeit im Departement für klinische Veterinärmedizin an der Universität Bern leistet Hanspeter Meier seit 1973 grosse Arbeit für den Pferdesport und die Zucht.

So präsidiert er unter anderem die Zuchtkommission Vollblut (Galopp Schweiz), ist Delegierter beim European and Mediterranean Stud Book Liaison Committee, war während neun Jahren Mitglied der Zuchtkommission Trab, Gründungsmitglied der Vereinigung Schweizer Vollblutzüchter und während fünf Jahren deren Geschäftsführer. Seit 1988 ist der Gewählte Delegierter bei der European Federation of Thoroughbred Breeders Associations. Er präsidiert das Komitee Schweiz des European Breeders' Fund. Hanspeter Meier war Hengsthalter (Bonne Noel und Noble Bloom) und ist akti-

ver Züchter in der Schweiz und in Irland. Er war aber auch Mitbegründer der Interessen-Gemeinschaft für das Maultier.

Für eine weitere Amtsdauer im VSP-Vorstand bestätigt wurden Präsident Dr. med. vet. Hansjakob Leuenberger, Doris Kleiner (zuständig für das Sekretariat, die Protokollführung und die Kommunikation), Rudolf Laubacher (Finanzchef) und Raymond Martin (Beisitzer). Aus dem Vorstand verabschiedet wurden Paul Schmalz (Präsident ZVCH), Michel Werly, Albert Peter (Präsident Schweizerischer Haflinger Verband) und Ernest Schläfli (Präsident SFZV).

Auch im kommenden Vereinsjahr wird sich der VSP insbesondere als Vertretung seiner Mitglieder-Organisationen nach aussen (im politischen Bereich) einsetzen, bezogen hauptsächlich auf Pferdezucht und -haltung. An einem «Tag des VSP» wird es einerseits darum gehen, den Präsidenten der verschiedenen Zucht-Organisationen auch juristische Unterweisung zuteil werden zu lassen, andererseits sollen Fragen zu Pferdezucht und Pferdemedizin erörtert werden.

Rechnung 2006 und Budget 2007 wurden diskussionslos verabschiedet. HIS.

L'Assemblée  
des délégués de la FSEC  
a exclu la FSFM

## Un trait a été tiré

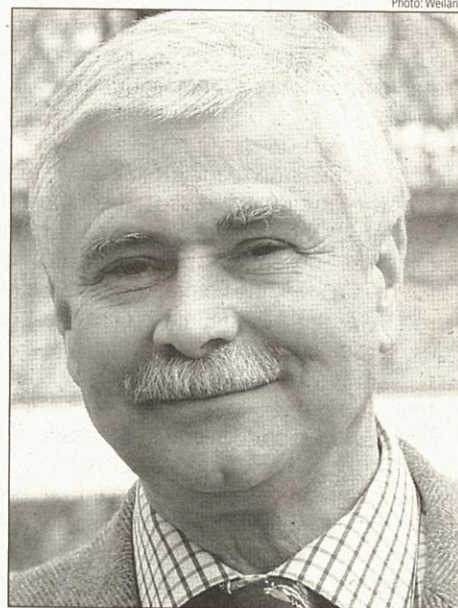
**L**a Fédération Suisse d'élevage du cheval de la race des Franches-Montagnes (FSFM) n'est désormais plus membre de la Fédération Suisse des organisations d'élevage Chevalin (FSEC). Cette décision a été prise à la majorité des délégués de la FSEC le 31 mars à Avenches, sur requête du comité de la FSEC, après que la recherche d'un consensus eut échoué. Le Prof. Dr méd. vét. Hanspeter Meier est nouvellement élu au comité.

Avec l'exclusion de la Fédération Suisse d'élevage du cheval de la race des Franches-Montagnes (FSFM) par 22 contre une seule et 12 abstentions lors de l'assemblée des délégués de la FSEC, le 31 mars dernier à Avenches, un trait a été tiré sur le chapitre élevage chevalin suisse, placé sous le signe de la «solidarité». Une «solidarité» expo-

sée pendant des années à de rudes mises à l'épreuve, ce qui a poussé le comité de la FSEC, sur la base de l'évènement le plus récent dans ce domaine, à demander à l'assemblée des délégués l'exclusion du membre le plus fort et comptant le plus grand nombre de personnes. Et en avançant pour justification, entre autres, que «le comité de la FSEC déplore que la direction de la Fédération Suisse d'élevage du cheval de la race des Franches-Montagnes manque particulièrement d'une adhésion claire au principe de solidarité avec le reste de l'élevage chevalin et du monde du cheval».

### «Dommages pour l'élevage chevalin dans son ensemble»

La goutte qui a fait déborder le vase a été un éditorial du président de la FSFM et membre du comité de la FSEC Ernest Schläfli, publié dans le journal de la FSFM. Sous le titre «Protection des animaux: faire montre de bon sens», Ernest Schläfli avait pris position sur la nouvelle ordonnance sur la protection des animaux concernant la détention des chevaux attachés, allant sans ambi-



Le nouveau vice-président de la FSEC:  
le Dr méd. vét. Hanspeter Meier.

guité à l'encontre de la position de la FSEC. Selon le Dr méd. vét. Hansjakob Leuenberger, président de la FSEC, il a ainsi «attaqué





catégoriquement» la FSEC, dont il était alors encore membre du comité. Car celle-ci, dans sa prise de position sur l'ordonnance sur la protection des animaux, se prononce clairement en faveur d'une interdiction de détenir des équidés attachés en Suisse, et ce le plus rapidement possible. Sur une intervention de la FSEC au sujet des déclarations publiques d'Ernest Schläfli, il a malheureusement fallu constater que ce dernier n'était pas prêt à revenir sur ces déclarations ou à les relativiser, a exposé le Dr Leuenberger. Il s'est ensuite exprimé en ces termes: «Avec de telles déclarations, la FSFM nuit à l'élevage chevalin dans son ensemble ainsi qu'aux nombreux détenteurs de chevaux et éleveurs qui gardent leurs animaux de manière exemplaire ou qui ont amélioré et adapté leur système de détention selon les directives du BVET.»

Le président de la FSEC a aussi souligné à de nombreuses reprises la signification politique que représente une attitude solidaire de la part de l'élevage chevalin helvétique sur des questions âprement discutées comme la protection des animaux, la détention en général, etc. C'est pourquoi il s'est

aussi déclaré prêt à accepter la perte des cotisations de membre de la FSFM, par le biais d'une «idée très maligne» trouvée par la direction de cette fédération, bien que cela ait aussi à voir avec la solidarité. Mais cette «idée très maligne (Schlaumeierei)», expression utilisée par le Dr Leuenberger qui signifiait aussi une réduction drastique de la cotisation de membre de la FSFM à la FSEC, avait réveillé chez de nombreux délégués des souvenirs que le président de la FSEC avait résumés dans son rapport annuel avec les mots suivants: «Depuis des années, les argumentations entre la direction et de la FSFM et le comité de la FSEC sont un thème récurrent. Elles bloquent des projets en suspens concernant l'élevage chevalin dans son ensemble et compliquent une réalisation des tâches ciblée.»

### Ne rien vouloir entendre

Cependant, les délégués se sont montrés d'accord avec une requête du plénum, selon laquelle le président de la FSFM, Ernest Schläfli, devait corriger ici et donc publiquement sa prise de position concernant l'ordonnance sur la protection des animaux, ainsi que son attitude par rapport à

la FSEC dans le sens de la «solidarité», dans le but d'empêcher une exclusion de la FSFM. Dans sa réponse, E. Schläfli a bien parlé des cotisations de membre, des délais transitoires plus longs pour les prescriptions de détention, etc., mais n'est toutefois pas du tout entré en matière sur les points exigés. L'issue du vote qui a suivi a montré, à part plusieurs voix claires, qu'on commençait à en avoir plus qu'assez de la position de la direction de la FSFM.

### Nouveau vice-président FSEC

Le Dr méd. Hanspeter Meier a été nouvellement élu au comité et occupera le poste de vice-président. Outre son activité au sein du département de médecine vétérinaire de l'université de Berne, Hanspeter Meier effectue depuis 1973 un grand travail pour le sport équestre et pour l'élevage. Il a ainsi présidé, entre autres, la commission d'élevage du pur-sang (Galopp Schweiz), il est délégué auprès de l'European and Mediterranean Stud-book Liaison Committee, a été pendant neuf ans membre de la commission d'élevage du trotteur, est membre fondateur de l'Association suisse des éleveurs de pur-sang, dont il a été le gérant pendant cinq ans. Depuis 1988, il est délégué élu auprès de l'European Federation of Thoroughbred Breeders Associations. Il préside le comité suisse de l'European Breeders'Fund. Hanspeter Meier était étalonier (Bonne Noel und Noble Bloom) et est éleveur actif en Suisse et en Irlande. Il a aussi été un des membres fondateurs de la Communauté d'intérêts du mulet.

Ont été confirmés pour un mandat supplémentaire au comité de la FSEC: le président Hansjakob Leuenberger, Doris Kleiner (responsable du secrétariat, de la tenue des procès-verbaux et de la communication), Rudolf Laubacher (chef des finances) et Raymond Martin (membre).

Ont quitté le comité: Paul Schmalz (président de la FECH), Michel Werly, Albert Peter (président de la Fédération Suisse des Haflinger) et Ernest Schläfli (président de la FSFM).

Pendant l'année associative à venir, la FSEC se consacrera plus particulièrement à la représentation des organisations membres à l'extérieur (dans le domaine politique), basée principalement sur l'élevage et la détention des chevaux. Lors d'une «Journée de la FSEC», il s'agira, d'une part, d'apporter des enseignements juridiques aux présidents des différentes organisations d'élevage et, d'autre part, d'examiner des questions en rapport avec l'élevage et la médecine vétérinaire dans le domaine chevalin.

Les comptes 2006 et le budget 2007 ont été acceptés sans discussion.

HIS.

### Commentaire

## Mieux vaut une fin dans la douleur...

A l'Assemblée des délégués de la FSEC, on était pleinement conscient qu'une exclusion de la Fédération Suisse d'élevage du cheval de la race des Franches-Montagnes (FSFM) équivaldrait à une solution d'urgence, à se retrouver par rapport aux mauvaises expériences du passé dans une solution minimale qui serait de loin la meilleure voie. L'optimisme était manifestement de mise pour éliminer, après des années de querelles, un scepticisme sans doute existant à l'encontre de la direction de la FSFM. Un signal fort devait être donné par celle-ci. Mais comme, non seulement, il n'y a pas eu ce signal attendu, mais que les propos du président de la FSFM, Ernest Schläfli, ont justifié cette réserve, un retrait sans équivoque de toute confiance devenait en fin de compte inévitable.

Il n'y a certainement aucune raison de jubiler en évoquant le «règlement» du problème. Au contraire: il nuit sans aucun doute à l'image de l'élevage chevalin helvétique. Toutefois, à moyen ou long terme, les années précédentes l'ont bien démontré, on pourrait se souvenir de ce 31 mars 2007 de façon positive. Soit le jour où, d'une part, s'est manifestée une volonté claire de solidarité au service de la cause et, d'autre part, où l'intérêt propre a définitivement laissé tomber le masque. Au profit, prioritairement, de l'élevage chevalin...

L'exclusion de la FSEC ne pose pour le moment aucun problème à la direction de la FSFM. Cela n'a pas seulement été ressenti clairement à l'assemblée des délégués, mais aussi confirmé par les propos tenus par des membres du comité. L'idée de solidarité pratiquée pendant des années par cette direction de fédération a réapparu – pour la dernière fois. Elle n'aura, à l'avenir, plus de plate-forme, car elle s'est maintenant publiquement mise hors course. Et cela s'est passé lors de la «Journée de l'élevage chevalin», organisée pour la seconde fois par le haras national, pendant la même journée et à l'endroit-même où l'on voulait, sans ménager sa peine, faire la démonstration de la recette du succès de l'élevage chevalin suisse: «Tirer à la même corde.»

Cette corde n'existe maintenant plus, tout au moins pour la direction de la FSFM. A laquelle va-t-elle tirer, maintenant, à part la sienne?

Heinrich Schaufelberger